

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 158 (1992)
Heft: 12

Artikel: Bedeutung und strategischer Wert des Alpenraumes
Autor: Tschumy, Adrien
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-61803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

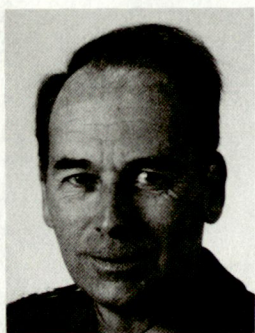
Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bedeutung und strategischer Wert des Alpenraumes

Adrien Tschumy

Schon seit der Geburt der Eidgenossenschaft haben die Verbindungsmöglichkeiten über die Alpen eine wichtige strategische Rolle gespielt. Heute stehen die Alpentransversalen im Mittelpunkt der operativen Überlegungen des Geb AK 3 und sind die stärksten Trümpfe der Schweiz im Spiel um Europa. Sie zu schützen, ist offensichtlich der Hauptauftrag des Geb AK 3.



Adrien Tschumy,
1197 Prangins;
Korpskommandant;
Dipl. Ing. ETHL;
Kdt Geb AK 3 seit 1.1.89;
ehemaliger Kdt Geb Div 10.

Geschichtliche Entwicklung bis zum Zweiten Weltkrieg

Die Eidgenossenschaft hat sich mitten im Alpenraum entwickelt. Die Alpen waren aber während Jahrhunderten nie Schauplatz von Kriegen, wichtigen Operationen oder Gefechten. Meistens ging es um Auseinandersetzungen zwischen den Bewohnern verschiedener Talschaften, die um ihr Überleben kämpften. Ausserdem musste man die Verkehrsströme sicherstellen, die einträglich waren und sich über unsere mehr oder weniger gut hergerichteten Alpenpässe hinstreckten. Als Ausnahme in diesem langen Zeitraum sind die Feldzüge des Herzogs Rohan in Graubünden während des Dreissigjährigen Krieges zu erwähnen.

Mit der Französischen Revolution änderten sich die Dinge grundlegend. 1799 machten französische Generäle aus der Schweiz eine ihrer Operationsbasen, und unser Land wurde zum Schlachtfeld für ausländische Heere.

Der in Italien eingefallene russische General Suworow überschritt die Alpenkette unter verbissenen Kämpfen gegen französische Verbände. Wohl waren diese Schlachten im Herzen der Alpen nicht kriegsentscheidend, aber dieser Feldzug zeigte die Rauheit und Härte des Gebirgskampfes auf. In der Tat hatte Napoleon I. die alpine Schweiz rehabilitiert, bevor sich die Alliierten um sie kümmerten. Er machte darauf aufmerksam, dass dieser Teil Europas das Kernstück der Verbindungen und der Beziehungen zwischen den Kriegsschauplätzen in Deutschland und in Norditalien war. Diese Vorfälle waren der Ausgangspunkt für die Schaffung der ersten, die Alpen in grosser Höhe durchquerenden Strassenverbindung. Bonaparte hatte den Bau der Simplonstrasse befohlen.

Anlässlich des zweiten Vertrages

«Den Alpenraum zu beherrschen ist das Kernstück unserer Abschreckungsstrategie und damit auch die Bewahrung des ganzen Landes.»

Bundesrat Kaspar Villiger, Vorsteher des Eidg. Militärdepartementes, August 91

von Paris, abgeschlossen 1815 am Ende des Wiener Kongresses, wurden die Neutralität, die Unabhängigkeit und die territoriale Unverletzbarkeit der Schweiz als wirkliches Interesse Europas anerkannt. Mit der Festlegung natürlicher Grenzen, die auf den Höhenzügen vor allem stark waren, erhielt das Land einen währschaften Mantel. Er erlaubte es, eine Verteidigungsdoktrin zu entwickeln, in welcher der Alpenraum von Bedeutung war.

In der Folge kam dem Alpenraum im November 1847 während des Sonderbundkrieges nicht mehr die Bedeutung zu, die er in den Jahren ab 1799 gehabt hatte. General Dufour konzentrierte seine Anstrengungen aufs Mittelland. Die Operationspläne des Sonderbundes ihrerseits enthielten Varianten, die eine Verteidigung in der Höhe oder im Herzen des Alpenraumes nie ernsthaft in Betracht zogen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstanden erste Pläne für die Schaffung einer neuzeitlichen Geländeverstärkung. In der Reihenfolge: Gottard, Unterwallis, Bellinzona und Sargans wurden ab 1885 verschiedene Festungen verwirklicht.

Parallel zu diesen Arbeiten entstanden die ersten wirklichen Gebirgsformationen.

Das Reduit während des Aktivdienstes 1939 – 1945

Diese Aktivdienstzeit wurde bezüglich des Armee-Einsatzes stark vom Reduitgedanken geprägt. Vom Juni 1940 an ergab sich wegen des Einfalles deutscher Truppen in Frankreich und des Kriegseintrittes Italiens an der Seite des Deutschen Reiches eine neue strategische Lage. Der Oberbefehlshaber unserer Armee entschloss sich zu einer neuen Staffellung in die Tiefe, die von drei Elementen bestimmt war:

- den Grenztruppen, die ihr Dispositiv beibehielten
- einer vorgelagerten oder Dekungsstellung, die ungefähr der Aufstellung des Heeres im Herbst 1939 entsprach
- einer Alpenstellung, genannt Reduit.

Diese strategische Idee wurde in mehreren Schritten verwirklicht und im Frühjahr 1941 vervollständigt. Somit stand die ganze Feldarmee, das heisst alle Divisionen und die Gebirgsbrigaden (insgesamt zwölf Heereseinheiten), innerhalb des Reduits, zu welchem auch die Truppen der Festungen St. Maurice, St. Gotthard und Sargans gehörten. Die Nordost-, die Nord- und die Nordwestgrenzen waren von den Grenztruppen besetzt, während das Gebiet zwischen Grenz- und Zentralraum nur noch von sehr schwachen Beständen belegt war, nämlich den leichten Truppen und den Zerstörungsdetachementen.

Die Aufträge, die das Armee-kommando den drei Gliedern erteilt hatte, lauteten wie folgt:

- «Der Auftrag der Grenztruppen bleibt unverändert
- die vorgelagerte Stellung sperrt (die ins Landesinnere führenden Achsen
- die Truppen in der Alpenstellung oder dem Reduit halten, ohne an ein Zurückweichen zu denken, und werden mit Versorgungsgütern für eine Maximaldauer versehen.»

In seinen am 25.5.1941 erlassenen Weisungen für die Kampfführung hielt der Oberbefehlshaber fest: *«Die wichtigsten Übergänge in unseren Alpen, Gotthard, Grimsel und Lötschberg, sind die stärksten Trümpfe in unserer Hand. Wir werden die letzten Bastionen verteidigen und sie um jeden Preis halten. In diesen Bergen wird unsere Armee, gestählt und gut ausgebildet, mit Erfolg den Mitteln und Methoden des modernen Krieges die Stirn bieten.»*

Die Errichtung des Reduits war in erster Linie ein operativer Entschluss, der für die Armee die Voraussetzungen zu schaffen hatte, ihren Auftrag und die militärischen Bedingungen der Zeit zu erfüllen. Aber sie hatte auch strategische Bedeutung: Es war für den Oberbefehlshaber äusserst wichtig, dass er dem Bundesrat zeigen konnte, dass das Reduit neben andern wichtigen Zwecken dazu bestimmt war, die Kontrolle der grossen Alpen-transversalen zwischen Deutschland und Italien zu gewährleisten.

Der Begriff des Reduit wies somit zwei Aspekte auf: es entsprach einer



Die für den Transport von Gütern und Energie bestimmten Transversalen schützen (Achse Gotthard, oberhalb Göschenen)

nach innen gerichteten und einer strategischen Notwendigkeit. Wenn die damaligen Alpen-transversalen auch in jener bewegten Zeit von grosser Wichtigkeit waren, so hat sich die Geschichte nur fortgesetzt.

Das Gebirgsarmeekorps 3

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges erfuhr die Organisation unserer Armee eine Reihe von Änderungen. Es ging darum, unsere militärische Landesverteidigung den politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen anzupassen. Diese Änderungen betrafen auch die Gliederungen und führten 1961 zur Schaffung des Gebirgsarmeekorps 3. Es zeichnete sich in erster Linie dadurch aus, dass es alle für den Kampf im Gebirge bestimmten Formationen unter einem einzigen Kommando vereinigte. Das Gebirgsarmeekorps 3 setzt sich aus 15 Grossen Verbänden und einigen dem Korps-

kommandanten direkt unterstellten Truppenkörpern zusammen.

Die Zusammenfassung aller Gebirgstruppen in einem einzigen Armeekorps trug bald Früchte. Es wurde möglich, die permanente Infrastruktur laufend zu modernisieren und äusserst kohärente Einsatzbefehle zu erlassen.

Diese Reform der Stäbe und Truppen setzte 1961 dem vom Reduitgedanken beeinflussten Handeln ein Ende. Jetzt wird der grösste Teil der Kräfte im Mittelland eingesetzt. Sie verfügen dort über alle mechanisierten und über das Dreifache der im Alpenraum eingesetzten Panzerabwehrmittel.

Die politische und wirtschaftliche Bedeutung der Alpen-transversalen

Unsere Europapolitik hat stets den Transport- und Energieverbindungen Rechnung getragen. Das wird auch in Zukunft so bleiben. Auch in unserem

von grundlegenden politischen Umwälzungen und einer deshalb unsicher gewordenen Lage geprägten Kontinent erhalten die Verkehrswege und die Energieleitungen eine immer grössere Bedeutung. An der Geographie ändert sich nichts. Unser Land bleibt der Ort mehrerer Alpentransversalen.

Der Bund ist bestrebt, mit dem Bau einer neuen Eisenbahnlinie durch die Alpen den ihm im europäischen Rahmen erteilten Transitauftrag zu erfüllen. Für den Bundesrat ist dieses Werk aus folgenden Gründen unerlässlich:

■ Die Schweiz muss sich der mit der Entwicklung des europäischen Transportwesens und dem Integrationsprozess verbundenen Herausforderung stellen;

■ Unser Land muss seine Stellung auf dem Gebiete der europäischen Transporte behaupten;

■ Das Vorhaben ist eine Geste der Solidarität mit Blick auf den Schutz des ganzen Alpenraumes.

Internationale Vereinbarungen verpflichten heute die Schweiz dazu, die besten Voraussetzungen für den Transitverkehr zu schaffen. Es genügt, an unsere Wirtschaftsbeziehungen, an unsere transportgeographische Lage, an die Natur und den Erfolg unserer

herkömmlichen Transportpolitik zu denken, um zu sehen, wie sehr, ja wie viel mehr als andere unser Land mit den übrigen europäischen Ländern verbunden ist.

Die vom Bundesrat vorgeschlagene und durch das Volk am 27. September 1992 angenommene Lösung sieht einen grundlegenden Umbau der Gotthardlinie vor mit dem Ziel, daraus eine moderne Strecke ohne Gefälle zu machen. Der neue Abschnitt am Gotthard wird ergänzt durch einen zusätzlichen Lötschberg-Basistunnel. Sie bilden zusammen die schweizerische Transitachse.

Diese neue Alpentransversale wird das grösste Bauwerk sein, das der Bund je in Angriff genommen hat. Sie dient den Landesinteressen und eröffnet vielversprechende gesamteuropäische Perspektiven. Sie hat auch militärische Konsequenzen.

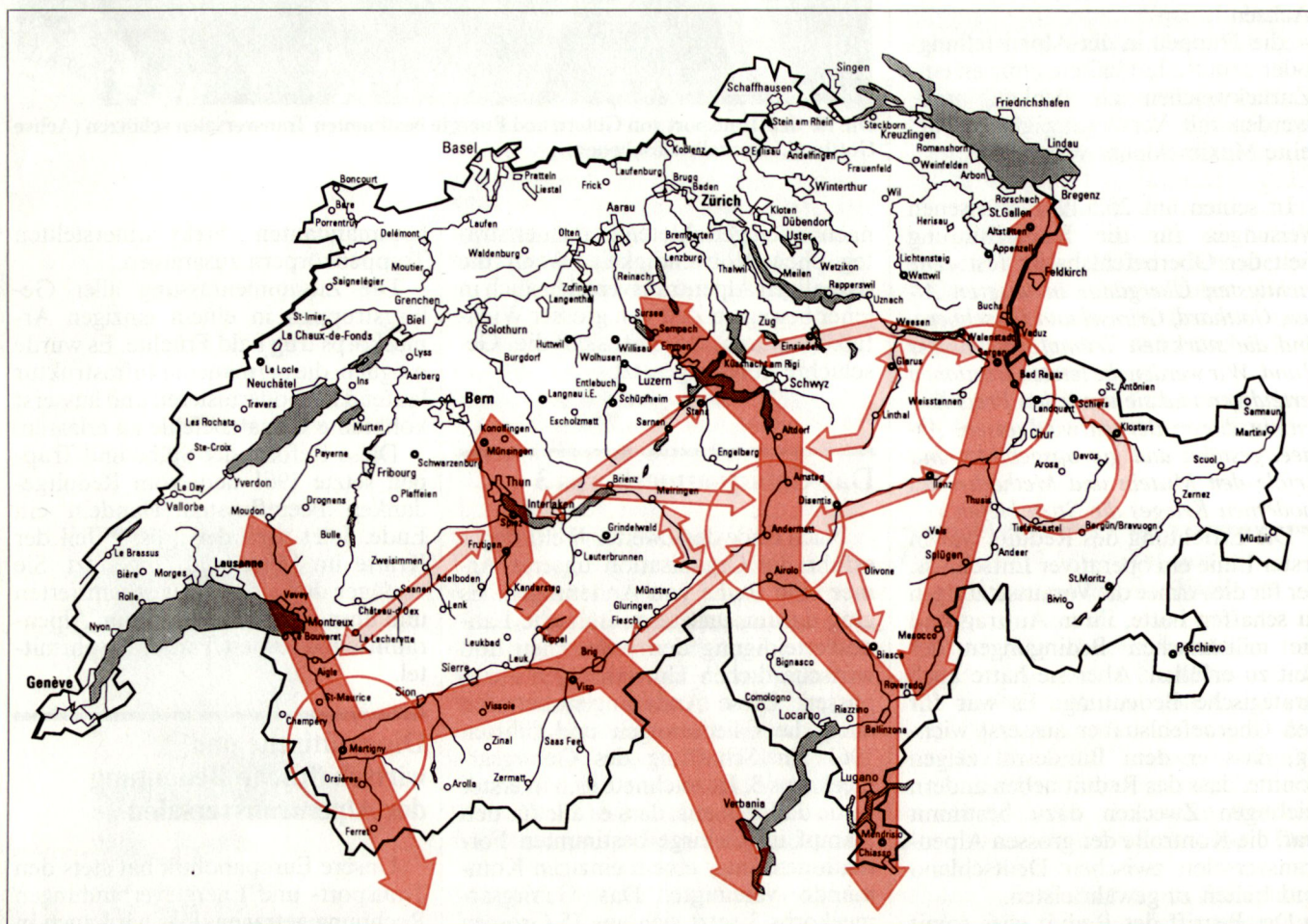
Die strategische Bedeutung der Alpentransversalen in der Zukunft

Am Ende dieses Jahrhunderts sieht sich unser Land verschiedensten Her-

ausforderungen ausgesetzt. Es war im Laufe seiner siebenhundertjährigen Geschichte nie vor Entscheidungen von gleicher Tragweite für seinen Fortbestand gestellt. Wohlverstanden: Es geht um unseren Platz im zukünftigen Europa! Damit verbunden sind Aspekte, die unmittelbar unsere Sicherheit berühren.

Im Bericht über die Sicherheitspolitik, den er im Oktober 1990 erstattet hat, legte der Bundesrat deren Elemente und Ziele dar.

Nach seiner eindeutigen Auffassung kommt der Alpenkette eine unsere Landesgrenze überschreitende Bedeutung zu. Sie ist von europäischen Dimensionen. Eine Konstante und zugleich eine Notwendigkeit im Rahmen unserer Aussenpolitik ist die Suche nach strategischem Gleichgewicht. Dieses kann und muss durch die Verfolgung mehrerer Ziele erreicht werden. Wer von strategischem Gleichgewicht spricht, denkt notwendigerweise an den Zwang, im Herzen des Kontinents ein strategisches Vakuum zu vermeiden. Dazu müssen wir – im Notfall militärisch in der Luft und am Boden mit Kräften präsent sein, die dem strategischen Umfeld angemessen sind;



Alpentransversalen und Rochaden

- jeden fremden militärischen Angriff abwehren, der unsern Luftraum oder unser Territorium einbeziehen will;
- **die für den Transport von Gütern und Energie bestimmten Transversalen schützen;**
- unter Beachtung der Neutralität vermehrt an vertrauensbildenden und der Sicherheit dienenden Massnahmen teilnehmen.

An anderer Stelle des Berichtes bringt der Bundesrat klar zum Ausdruck, dass die Landesverteidigung in der Lage sein muss, auch in einer lange dauernden Auseinandersetzung Widerstand zu leisten. Offensichtlich kann dieser strategische Entschluss mit Erfolg nur in starkem und entsprechend vorbereitetem Gelände umgesetzt werden.

Zum gewohnten Auftrag, alles rechtzeitig zu sprengen und zu zerstören, damit der Gegner unsere Verbindungswege nicht benützen kann, kommt heute eine neue Verpflichtung hinzu: Das Offenhalten der Verbindungswege für das Wohlergehen und die Stabilität des Kontinentes um jeden Preis und in jeder Situation.

Dies ist die Herausforderung der kommenden Jahre.

Wenn auch der Begriff einer gemeinsamen europäischen Verteidigung noch Zukunftsmusik ist, kommt doch den Überlegungen über die Verteidigung der Alpen eine immer grössere Bedeutung zu. Die längs des europäischen Alpenbogens gelegenen Länder verbindet mindestens ein gemeinsames Schicksal. Man kann die Zukunft nicht voraussehen. Man kann aber annehmen, dass im Rahmen einer Verteidigungsgemeinschaft unser Land den Hauptauftrag erhalten wird, alle Anstrengungen für die Verteidigung der Alpentransversalen zu unternehmen.

Wollen wir die künftigen Herausforderungen meistern, so ist ein genügender Bestand an gut ausgebildeten, gut ausgerüsteten und gut geführten Gebirgstruppen, die gegebenenfalls die Alpentransversalen verteidigen können, kein Luxus. Nur so sind wir auf das Unvorhersehbare und damit auf das Wahrscheinliche gerüstet.

Antwort auf diese Herausforderung

Ausgehend von politisch-strategischen Überlegungen hat der Bundesrat wichtige Entscheide für unser mili-



Offenhalten, nicht mehr zerstören, um jeden Preis und in jeder Situation (Ganderbrücke, Simplonpass)

tärisches Instrument der Zukunft gefällt. In diesen Anordnungen müssen wir die Antworten auf diese neuen Herausforderungen suchen. Das Armeeleitbild 95 enthält die Richtlinien für die Umstellung der Armee auf diese neuen Bedingungen.

Es geht vor allem darum, folgende Begriffe klarzustellen:

- Die Alpentransversalen werden für Europa immer bedeutungsvoller
- Dynamische Verteidigung, ein neues Schlagwort zur Umschreibung unseres Abwehrkampfes, ist für eine Milizarmee, die im starken Gelände kämpft, ein erfolgversprechendes Kampfverfahren
- Heute und in Zukunft verfügen wir für unsere Verteidigung über zahlreiche Einrichtungen und Geländeverstärkungen, die uns erlauben, vollen Nutzen aus unserem Gelände zu ziehen.

Der Auftrag, die Alpentransversalen zu schützen und zu verteidigen, ist

offensichtlich der Hauptauftrag des Geb AK 3. Für die Durchführung dieses Auftrages sind klare Definitionen und Vorstellungen über die folgenden neuen militärischen Begriffe notwendig:

- Alpentransversale,
- offenhalten,
- sensibles Objekt,
- schützen usw.

Eine gründliche Analyse der Risiken und der möglichen Massnahmen ist unumgänglich. Dabei kommt der klaren Formulierung der Aufträge für die verschiedenen Führungsstufen und eine ausgewogene Aufteilung der Aufträge zwischen Gebirgsdivisionen und Festungsbrigaden einerseits und für die logistische und territoriale Organisation andererseits eine grosse Bedeutung zu.

Man wird diese Überlegungen unter Berücksichtigung der kleineren Bestände durchführen müssen mit dem Zwang, die Formation und das Schwergewicht in Raum und Zeit zu definieren und auf alle Nebenaktionen

verzicht zu müssen. Dieser Verzicht wird uns Mühe bereiten und schwierig sein.

Ausgehend von diesen Überlegungen kann man sich den Einsatz des Gebirgsarmeekorps 3 in der Zukunft etwa wie folgt vorstellen:

- Aufteilung des Raumes in drei operative Sektoren Ost / Mitte / West,
- Sperren der Alpentransversalen mit je einer Festungsbrigade,
- mit einer Division die N 13 und die Übergänge nach Mittelbünden sperren,
- mit einer Division längs der N 2 kämpfen,
- mit einer Division die Alpentransversale W besetzen.

Wird eine Gebirgsdivision oder Teile davon als frei bewegliches Element oder in einem anderen Raum eingesetzt, so hat die verbleibende Festungsbrigade mit der im Raum stehenden Territorialdivision/Brigade wesentliche Teile der Divisionsaufgabe zu übernehmen.

Daraus kann man ableiten, dass die Gebirgsdivisionen in Zukunft eher taktisch führen werden und dass das Schwergewicht des Einsatzes unterhalb der Waldgrenze und längst der Verkehrsachsen stattfinden wird. Wir dürfen zuversichtlich einem Alpenkorps entgegenblicken, das auch in Zukunft seinen Auftrag weiterhin glaubwürdig erfüllen wird.

Das in Kürze die wichtigsten Herausforderungen, die auf uns warten, und einige mögliche Antworten. Selten war eine Periode so interessant und herausfordernd wie die Gegenwart.

Schlussbemerkungen

Am Ende dieses Jahrhunderts zeichnet sich die politisch-militärische

Zum Abschied

Mit diesem Artikel nimmt der Kdt Geb AK 3, Korpskdt Adrien Tschumi, Abschied von den Lesern der ASMZ. Er hat die Arbeit der Redaktion stets mit wohlwollender Aufmerksamkeit begleitet. KKdt Tschumi führte das 100jährige Alpenkorps in schwieriger Zeit. Gebirgskrieg ist im Augenblick kein Thema für Militärromantiker, sondern für Strategen. Es gilt jetzt, den neuen Sinn, den Schutz der Alpentransversalen in verändertem strategischen Umfeld und den Schutz der schwierigen Grenzen gegen neue Gefahren zu formulieren und in taktisch-gefechtstechnisches Handeln überzuführen. Als ehemaliger Milizoffizier, Akademiker, oft als einziges sich der französischen Sprache bedienendes KML-Mitglied, in der KML den Feldarmee Korps stimmenmässig 1:3 unterlegen, kämpfte KKdt Tschumi seinem Naturell gemäss eher mit dem eleganten Florett als mit dem plumpen Säbel. Er kämpfte erfolgreich. Die Wiederherstellung der von den Heeren Napoleons, Suworows, Rohans benutzten Wege gehört zu den bleibenden Erinnerungen.

H. B.

Lage durch Unsicherheit und mangelnde Stabilität aus. Das bringt Interessenkonflikte zwischen Völkern und Nationen mit sich. Sie führen unweigerlich zu Machtdemonstrationen, zu Terror und zu Gewaltanwendung in allen denkbaren Formen.

Unser Land muss in dieser Atmosphäre der Ungewissheit im Rahmen seiner Sicherheitspolitik glaubwürdige bewaffnete Kräfte beibehalten. Die Schweiz ist entlang der Alpenübergänge entstanden und gewachsen. Sicher waren die im 13. Jahrhundert in der Schöllenen über die Reuss geschlagenen Brücken wichtiger als die

legendären Pfeile des *Wilhelm Tell*. Heute, sieben Jahrhunderte später, ist die europäische Zukunft unseres Landes nach wie vor untrennbar verbunden mit den Fragen der Alpentransversalen.

In den kommenden Verhandlungen darf unser Land von seinen Nachbarn keine Gefälligkeiten erwarten. Im Gegenteil: Die Schweiz muss sich für das europäische Gleichgewicht einsetzen, indem sie auf verschiedenen Gebieten greifbare Beiträge leistet. Die Beherrschung der Alpentransversalen ist ohne Zweifel eine der stärksten Trümpfe beim Spiel um Europa. Und das belegt eindeutig die Bedeutung und den strategischen Wert des Alpenraumes. Der Erfolg, der einen Fortbestand unserer Verteidigungsanstrengungen garantiert und unserem Land eine aktive Beteiligung an einem neuen europäischen Gleichgewicht sichert, hängt von uns ab. Wir müssen die Chance wahrnehmen, um der Schweiz die Möglichkeit zu geben, sich in die europäische Wirtschaft zu integrieren und dabei auch noch etwas offerieren zu können. Ein neues Europa wird auch für uns nicht gratis sein.

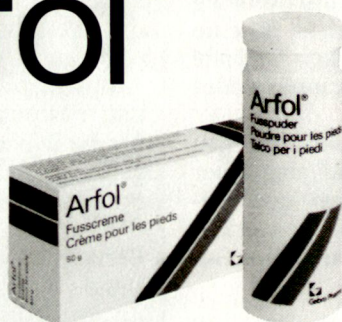
Das Gebirgsarmee Korps 3 leistet durch seinen Einsatz zugunsten einer europäischen Stabilität einen bedeutenden und notwendigen Beitrag. ■

Für stark beanspruchte Füsse!

Arfol®

Fusspuder
Neu Fusscreme

tut Füßen
wohl



In Apotheken und Drogerien

ASMZ

Monatliche Auflage:

33 806 Exemplare

WEMF / SRV-beglaubigt
am 8. August 1990